

Elisabeth Ben David Hindler

Sehr geehrte Frau Bezirksvorsteherin,

sehr geehrte Angehörige und FreundInnen von Elisabeth Ben David Hindler,

liebe Gäste!

Elisabeth Ben David Hindler war eine große Frau. Vielleicht nicht was ihre Statur betrifft – aber selbst das liegt im Auge des Betrachters. Elisabeth Ben David Hindler war eine große Frau, was ihre persönliche Geschichte, was ihre Arbeit und was ihr Andenken betrifft. Im Jahr 2005 gründete sie den Verein „Steine der Erinnerung“. Bald gibt es allein im 2. Bezirk 14 Wege der Erinnerung sowie zahlreiche Stationen und eine Straße der Erinnerung. Darüber hinaus gibt es mittlerweile in fast allen Wiener Bezirken Gedenksteine.

Was macht das mit einer Stadt wie Wien? Das Judentum ist mit der Geschichte der Stadt eng verknüpft. Der Holocaust war der Versuch, diese Verbindung aufzulösen und alles Jüdische auszulöschen. Alleine aus Wien wurden 65.000 jüdische Frauen, Männer und Kinder ermordet. Jüdisches Eigentum wurde geraubt, jüdische Synagogen wurden verbrannt. Die **Grausamkeit** dieser Verbrechen ist schlimm genug – sie können nicht rückgängig gemacht werden. Die **Nachhaltigkeit** der Verbrechen – also das Unsichtbar machen der Ermordeten, des jüdischen Lebens – dieser Nachhaltigkeit gilt es entgegen zu treten. Die Steine der Erinnerung, die permanente Mahnung, die immer wiederkehrenden Gedenkveranstaltungen, sie treten dem Vergessen entgegen.

Es ist aber nicht vorbei. Die Politik gegen Menschen hat nicht mit dem Holocaust aufgehört. In der aktuellen Tagespolitik, in der aktuellen Wahlauseinandersetzung **spielen** Politiker mit Vorurteilen, hetzen Verantwortungsträger gegen bestimmte Gruppen. Sie scheuen sich nicht die grassierende Pandemie zu missbrauchen, um subtil, aber gezielt, Menschen als Sündenböcke zu punzieren.

Was schließen wir daraus? Was bedeutet das für uns? Für uns Menschen, die diese Politik wahrnehmen, die täglich in den Nachrichten hören und lesen, welche perfide Argumente verwendet werden, um andere zu diskreditieren, für uns **muss das ein Aufruf** sein, couragiert dagegen anzutreten. So wie es Elisabeth Ben David Hindler getan hat. Sie und ihre MitstreiterInnen auf Bezirksebene wie zum Beispiel **Gerhard Kubik**, der einer der „Geburtshelfer“ der Steine war. Oder wie die Institutionen der Stadt Wien, stellvertretend nennen will ich hier die MitarbeiterInnen der Gebietsbetreuung, die bis heute unterstützend wirken.

Sie alle und Wir müssen dafür eintreten, dass Menschen, die geflohen sind ein Dach über dem Kopf haben.

Wir müssen dafür eintreten, dass Menschen mit anderer Religion, Herkunft, sexueller Orientierung dieselben Rechte haben und ausüben können, UND

wir müssen WEITERHIN dafür eintreten, dass die Erinnerung an die Opfer der Shoah gepflegt wird.

Daliah Hindler, Matthias Beier, Vally Steiner und viele andere Menschen tun dies durch die Fortführung der Arbeit von Elisabeth Ben David Hindler. Der Beitrag der Stadt und des Bezirkes wird auf jeden Fall weiterhin gegen sein – dafür will ich mich einsetzen, dafür werden wir uns als Sozialdemokratie einsetzen.

Dieser Ort wird nun Elisabeth Ben David Hindler Park heißen – Elisabeth Ben David Hindler hat hier in der Nähe gelebt. Ich bin sehr froh, dass wir einen Ort gefunden haben, der durch einen persönlichen Bezug auch wirklich gut geeignet ist. Ich wünsche mir, dass der Park in Zukunft noch aufgewertet wird, damit er mehr der gleichzeitig quirligen und besonnenen, der gleichzeitig bescheidenen und zu recht stolzen Person entspricht, dessen Namen er nun trägt. Er ist und soll ein würdiger Ort des Gedenkens sein.